



# Biblische Welten in Kinderbibeln

## Am Beispiel von Geburt, Kindheit und Tod Jesu

„Wer ist aber dieser, über den ich solches höre?“ (Lk 9,9). Herodes möchte wissen, wer denn dieser Jesus ist, der da in Galiläa auftritt. „Wer ist dieser Jesus?“ Die Frage haben sich die Menschen zu Jesu Lebzeiten gestellt und für sich unterschiedlich beantwortet. Diese unterschiedlichen Antworten haben sich in den vier Evangelien niedergeschlagen. Jedes Evangelium setzt dabei seine eigenen Akzente. Und auch die heutigen Antworten sind nicht weniger unterschiedlich. Wenn Verfasser/innen von Kinderbibeln heute die Geschichte Jesu erzählen, antworten auch sie auf diese Frage, indem sie sich auf die vier unterschiedlichen Darstellungen in den Evangelien beziehend in Text und Bild von Jesus, seiner Geburt, seinem Leben, seinem Wirken, seinem Sterben und seiner Auferstehung erzählen.<sup>1</sup>

### 1. Biblische Welten in Kinderbibeln: Konstruierte Narrationen und Visualisierungen für konstruierte Kinder in konstruierten Situationen

„Wer ist aber dieser, über den ich solches höre?“ Anhand der Vielschichtigkeit dieser Frage lässt sich die (Re-)Konstruktion biblischer Welten in Kinderbibeln in Wort und Bild aufschlüsseln. Die in Kinderbibeln enthaltenen Vorstellungen in Wort und Bild können sich im Allgemeinen ergänzen, konkretisieren, widersprechen oder hinterfragen.<sup>2</sup> Die Frage enthält eine existenzielle Dimension, wer Jesus für die eigene Person ist – im Bereich Kinderbibeln für die Verfasser/innen und Illustrator/inn/en. Sie bringen ihre individuelle Jesusvorstellung

---

1 Vgl. *Reents, Christine/Melchior, Christoph*: Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel, Göttingen 2011.

2 Vgl. *Keuchen, Marion*: Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln, Göttingen 2016, 81f.

in das Werk ein und konstruieren ein Bild von Jesus. Auf einer zweiten rezeptionsästhetischen Ebene reflektieren die Verfasser/innen und Illustrator/inn/en ihr eigenes Jesusbild didaktisch unter der Frage, welche Aspekte sie dem anvisierten Zielpublikum (theologisch verantwortlich und/oder pädagogisch sensibel) vermitteln wollen, welche Aspekte sie überhaupt (entwicklungspsychologisch, sozial und auf vorhandenes Wissen und nachvollziehbare Erfahrungen aufbauend)<sup>3</sup> vermitteln können, in welcher Weise sie dies können (von welchen Lernvoraussetzungen im Blick auf sprachliche, visuelle und inhaltliche Gestaltung ausgehend) und zugleich auch welche Aspekte sie (ihren Auftragsgebern gemäß) vermitteln sollten. Ihre Überlegungen basieren wiederum auf homogenisierenden Konstruktionen ihrer anvisierten Leser- und Käuferschaft (Kleinkinder, Leseanfänger/innen, das Lesealter ab ca. 8 Jahren etc.)<sup>4</sup> in einer konstruierten Aneignungs- oder Vermittlungssituation (alleine lesen, häusliche Vorlesesituation, schulischer Religionsunterricht etc.). Zur weiteren Komplexität trägt bei, dass jede Jesusvorstellung von Verfasser/innen und Illustrator/inn/en unterschiedliche Anteile eines „historischen Jesus“, eines „kerygmatischen Christus“ und/oder eines „erinnerten Jesus“ als historische *und* theologische Größe aufweist.<sup>5</sup>

Biblische Welten in Kinderbibeln basieren auf Konstruktionen des eigenen Jesusbildes der Verfasser/innen und Illustrator/inn/en in Wort und Bild für ‚konstruierte‘ Kinder in einer konstruierten Aneignungs- oder Vermittlungssituation.

## 2. Konstruierter Kanon des Neuen Testaments: Konstruktionen zwischen ‚Evangelienharmonie‘ und ‚Minievangelium‘

In der Konstruktion des Kanons einer Kinderbibel zeigt sich schon die grundlegende Theologie des Werkes.<sup>6</sup> Im zeitgenössischen Pluralismus des großen Kinderbibelmarktes sind bei einem großen Facettenreichtum im Detail zwei Grundformen zu finden: Kinderbibel nach biblisch-heilsgeschichtlichem oder thematischem Aufbau. Seit den 1970er-Jahren stehen bei der thematischen Ausrichtung kindbezogene Auslegungen im Vordergrund.<sup>7</sup> Eine dominante Richtung in Vergangenheit und Gegenwart kombiniert Texte aus unterschiedlichen Evangelien und setzt sie zu einem neuen Jesus-Bild in sogenannten ‚Evan-

---

3 Zu Rezeptionsweisen und Rezeptionsproblemen von Kinderbibeln vgl. *Nauerth, Thomas*: Fabeln denken lernen. Konturen biblischer Didaktik am Beispiel Kinderbibel, Göttingen 2009, 118-122.

4 Zur Zielgruppe 7-12 Jahre als ‚Kinderbibelleser/innen‘ vgl. ebd., 113-118.

5 Vgl. Beitrag von *Roose* in diesem Band.

6 Zu Textauswahl und Aufbau vgl. *Nauerth* 2009 [Anm. 3], 123-161.

7 Vgl. *Reents/Melchior* 2011 [Anm. 1], 651.

gelienharmonien zusammen.<sup>8</sup> Evangelienharmonien bieten *eine* chronologisch aufgebaute Erzählung des Lebens Jesu. Den Lesenden sind dieser chronologische Aufbau und die Konzentration auf einen Protagonisten aus *einer* Perspektive aus profanen Werken wie Biographien und Romanen mit Titelhelden bekannt. Georg Langenhorst und Tobias Krejtschi geben die Herausforderungen und Chancen einer ‚Evangelienharmonie‘ didaktisch reflektiert in Bild und Text in ihrer Kinderbibel wieder.<sup>9</sup> Die beiden Begleitfiguren des Werkes, Thomas der Zweifler und Maria Magdalena, thematisieren im Vorwort zum neutestamentlichen Teil des Werks kanonische Grundfragen der Kinderbibelproduktion:

*„Thomas: ‚Gleich viermal findet sich in der Bibel die Geschichte von Jesus: in den ‚Evangelien‘, den Büchern von der ‚frohen Botschaft‘. Markus und Matthäus, Lukas und Johannes erzählen sie. Und jeder dieser ‚Evangelisten‘ erzählt sie auf seine ganz spezielle Weise.‘ Maria: ‚Stimmt Thomas. Aber wir werden es anders machen. Wir versuchen, eine einzige Geschichte zu erzählen. Das ist manchmal nicht so einfach. Welches der vier Evangelien passt besser? Wie gehen wir vor, wenn die Evangelien Unterschiedliches erzählen?‘“*

Die Bildebene visualisiert diesen Ansatz: Thomas hält ein „Vier gewinnt“-Spiel in der Hand. Dunkelrote Chips bilden eine „4“ vor einem Hintergrund aus hellroten Chips. Thomas hält einen dunkelroten Chip zusätzlich in seiner Hand. Das Spiel symbolisiert auf der Bildebene sowohl die zusammengesetzten biblischen Welten der Evangelien in dieser Kinderbibel als auch die ganze Kinderbibel als ein Spiel mit unterschiedlichen Spiel-Chips.

Einen anderen Weg der Konstruktion gehen Werke, die im neutestamentlichen Teil hauptsächlich Texte aus einem Evangelium neu zusammenstellen und so einen jeweiligen „Minievangelisten“ (re-)konstruieren.<sup>10</sup> Das Markusevangelium dient zum Beispiel als Grundlage, weil es als das älteste Evangelium gilt. Hanna Roose vermutet, dass bei dieser Wahl die Überlegung eine Rolle spielt, dass der frühen Entwicklungsstufe der Kinder eine

8 Kritisch dazu *Tschirch, Reinmar*: Bibel für Kinder. Die Kinderbibel in Kirche, Gemeinde, Schule und Familie, Stuttgart u.a. 1995, 105.

9 *Langenhorst, Georg* (Text)/*Krejtschi, Tobias* (Bild): Kinderbibel. Die beste Geschichte aller Zeiten, Stuttgart 2019, 108. Vgl. *Keuchen, Marion*: Rezension von Langenhorst/Krejtschi 2019. In: bbs 10.2019, URL: [www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2019/Langenhorst\\_Kinderbibel.pdf](http://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2019/Langenhorst_Kinderbibel.pdf) (Abruf: 18.04.2020).

10 Die Geburtsgeschichte Jesu als Schnellindikator für den Umgang einer Kinderbibel mit den unterschiedlichen Evangelien: Werden beide ‚Weihnachtsgeschichten‘ (Lk 1-2 und Mt 1-2) erzählt? Werden die Weisen weggelassen (Mt 2,1-12)? Werden die unterschiedlichen Quellen gekennzeichnet? Werden die Geschichten in Erzählung und Bild explizit vermischt: Stehen die Weisen oder gar Könige an der Krippe, ist der Stern bei den Hirt/inn/en sichtbar, knien diese vor dem Kind? Oder werden beide Geschichten hintereinander erzählt, aber dem jeweiligen Evangelium entsprechend? ‚Erzählen‘ Bild und Text jeweils unterschiedlich? Z.B. *de Kort, Kees*: Bibelbilderbuch. Bd. 3, Stuttgart 1985, 48f.: Die Weisen gehen auf dem Bild in ein Haus, der Text erzählt von einem Stall.

frühe Stufe christlicher Traditionsbildung zugeordnet wird.<sup>11</sup> Andere Werke wählen Lukas als Erzählfaden.<sup>12</sup>

Beide Konstruktionen des neutestamentlichen Teils von Kinderbibeln bergen didaktische und theologische Probleme. Der Begriff „Evangelienharmonie“ ist sprechend, da er ein einheitliches, harmonisches Jesusbild im Neuen Testament suggeriert. Die unterschiedlichen christologischen Konzeptionen der vier Evangelien kommen so nicht zum Vorschein. In den Hintergrund rückt, dass es sich bei den Texten um Deutungen eines Geschehens handelt, die auf Glaubenshaltungen basieren. Diese spezifische Innenperspektive der Evangelien wird auch bei der Konstruktion von ‚Minievangelisten‘ oft nicht thematisiert. Die Gefahr bei dieser Konstruktion ist, dass Kinderbibeln als Werke missverstanden werden, die zeigen, ‚wie es damals wirklich war‘. Weiter transportiert wird das Missverständnis, Kinderbibeln umfassten Tatsachenberichte und zeigten Bilder der ‚historischen Wirklichkeit‘. Diese Konstruktion biblischer Welten als historische Tatsachen ist in der Gattung Kinderbibel zumindest zu hinterfragen, da sich die Bilderwelt aus der Kindheit oftmals in die Köpfe der Erwachsenen ‚einbrennt‘ – wie z.B. die harmonisierte Geschichte von der Geburt Jesu –, wie aus autobiografischen Erzählungen ersichtlich wird.<sup>13</sup>

### 3. Konkrete (De-)Konstruktionen von Jesu Geburt, seiner Kindheit und Auferstehung in Kinderbibeln

Die theologische und religionspädagogische Entscheidung, welches Jesusbild in der Kinderbibel vermittelt werden soll bzw. welches Jesusbild sich Kinder und Jugendliche aneignen sollten, hat weitreichende Auswirkungen im Text- und Bildbereich. Verschiedene Darstellungsarten gilt es zu unterscheiden: historisierend, aktualisierend, fiktionalisierend, narrativ und fundamentalistisch.

#### 3.1. Dekonstruktion von Historizität durch Konstruktion von Authentizität: Jesus auf dem Skateboard und Erlebnisberichte von Jesu Eltern und Freunden

##### 3.1.1. Darstellung

Langenhorst und Krejtschi verbinden in der Erzählung der Geburtsgeschichte Jesu narrative, historisierende und aktualisierende Elemente und konstruieren so die Geburtserzäh-

11 Vgl. *Roose, Hanna*: Art. Jesus Christus, bibeldidaktisch, Grundschule. In: WiReLex (2015).

12 Deutlich wird dies bei der Gütersloher Erzählbibel, die das lukanische Doppelwerk als Leitfaden wählt. Vgl. *Heidenreich, Juliana* (Bild)/*Klöpper, Diana* (Text)/*Schiffner, Kerstin* (Text): Gütersloher Erzählbibel, Gütersloh 2004.

13 Vgl. *Keuchen* 2016 [Anm. 2], 86-89.

lung bei gleichzeitiger Dekonstruktion. Das Kapitel „Jesus wird geboren“ (S. 112-121) beginnt mit der „unglaublichen Verheißung“ für Elisabeth und Zacharias (nach Lk 1,5-25<sup>14</sup>), auf die „die Verkündigung an Maria“ (nach Lk 1,26-45) folgt, die in einen Jubelgesang im Herzen Marias („Magnificat“) (nach Lk 1,46-55; weitererzählt bis Lk 1,66) mündet. Hier wird ein authentisches Erleben Marias durch die narrative Darstellung suggeriert. Die folgende Erzählung „Die Geburt Jesu“ (nach Lk 2,1-20) wird mit historischen politischen Details eingeleitet, die einen folgenden Tatsachenbericht – wie auch im Lukasevangelium selbst – suggerieren:

*„Das römische Weltreich, zu dem damals auch Israel gehörte, wurde von Kaiser Augustus regiert. Die Verantwortung für die Provinz Syria lag bei Quirinius. Herodes war der von Rom eingesetzte Herrscher in Israel. Eines Tages erließ der Kaiser den Befehl, dass sich alle Menschen in seinem Reich in Steuerlisten eintragen sollten. Dazu musste jeder Mann an den Ort gehen, wo er geboren und aufgewachsen war. Maria lebte mit ihrem Verlobten Josef in der kleinen Bergstadt Nazaret im Norden des Landes. Sie erwartete ein Kind. Josef aber stammte aus der Davidsstadt Betlehem, die in der Nähe von Jerusalem lag, also weit entfernt.“*

Die geografischen und politischen Angaben werden durch einen Einschub von (der Begleitfigur) Thomas unterbrochen, der die Konstruktion der Geburtsgeschichte Jesu als auf historischen und geografischen Tatsachen basierender Bericht verstärkt. Thomas erläutert: „Die Wegstrecke umfasst etwa 150 Kilometer. Ein weiter Weg, wenn man zu Fuß gehen muss: mehr als fünf Tagesreisen.“ (S. 117) Der biblische, theologisch aufgeladene Geburtsort Jesu „Bethlehem“ (Lk 2,4) wird auf bildlicher Ebene (Abb. 1) zugleich konstruiert und rekonstruiert.

Die Illustration zeigt Maria und Josef in historisierenden Gewändern, wie sie neben der „Futterkrippe“ (Lk 2,7) knien und sich um das Kind kümmern. Maria

Abb. 1: Krejtschi, Tobias: Geburt Jesu. In: Langenhorst / Krejtschi: Kinderbibel. Die beste Geschichte aller Zeiten, Stuttgart 2019, 118

14 Die Angaben von Bibelstellen (außer zu Psalmen, Hiob, Kohelet) fehlen in dieser Kinderbibel.

trägt wie in der östlichen Bild-Tradition üblich einen roten langen Kopfmantel. Ochs und Esel (aus Jes 1,3) flankieren das Geschehen. Dekonstruiert wird das Geschehen durch die Verortung des Stalles vor der Silhouette eines modernen Hotels mit blinkendem Hotelbanner und dem Hinweis „no vacancy“. Durch aktualisierende Elemente wird die Gegenwartsrelevanz des Geschehens für moderne Kinder ins Bild gebracht. Die Geburtserzählung nach dem Lukasevangelium wird durch die Erzählung nach dem Matthäusevangelium auf narrativer Ebene ergänzt. Als andere und weitere Perspektive wird die Sichtweise Josefs in der „Josefs Geschichte“ (nach Mt 1,18f.) erzählt:

*„Josef hatte all das auf seine eigene Weise erlebt. Als ihm seine Verlobte Maria von ihrer Schwangerschaft erzählt hatte, war er misstrauisch geworden. Dass er selbst nicht der Vater war, wusste er genau. Woher hätte er wissen sollen, dass das Kind durch die Kraft des Heiligen Geistes entstanden war? Er wollte seine Verlobte aber nicht öffentlich bloßstellen. So beschloss er, sich ohne großes Aufheben von ihr zu trennen. Aber wäre das der richtige Weg?“ (S. 118)*

Dann erscheint Josef ein Engel im Traum und erzählt vom kerygmatischen Christus, der mit dem Heiligen Geist gezeugt wurde und als „Retter seines Volkes“ geboren werden wird. Die Berater des Königs nehmen im Folgenden die Narration der Bibel auf und weisen mit Mi 5,1-3 darauf hin, dass der Fürst aus Bethlehem hervorgehen soll. Nach dem Besuch der „Sterndeuter“ wird erst wieder die Lukastradition mit Beschneidung und ‚Darstellung Jesu‘ im Tempel aufgegriffen (nach Lk 2,21-38), bis dann nach dem Matthäusevangelium die Flucht nach Ägypten (nach Mt 2,13-23) nacherzählt wird und dann wieder nach dem Lukasevangelium die Geschichte vom inzwischen zwölfjährigen Jesus und seinen „Drei Tage[n] im Tempel“ (nach Lk 2,41-52).

Die dazugehörige Illustration zeigt Jesus in einem historisierenden Gewand auf einem Skateboard mit Walkman im Gespräch mit seinen Eltern Maria und Josef vor einer historisierenden Tempelkulisse (S. 121).

Das narrative Erzählkonzept wird noch deutlicher bei der Auferweckung Jesu, die aus zwei Perspektiven von vermeintlichen Augenzeugen erzählt wird: Maria Magdalena als „erste Zeugin der Auferweckung“ und Simon der Zweifler als „von Anfang an einer der zwölf Apostel“ erzählen jeweils ihre eigene ganz persönliche Geschichte: Maria Magdalena (nach Joh 20,1-23):

Abb. 2: Krejtschi, Tobias: Drei Tage im Tempel. In: Langenhorst / Krejtschi: Kinderbibel. Die beste Geschichte aller Zeiten, Stuttgart 2019, 121

„So war das. Ich werde es nie vergessen. Als erster Mensch durfte ich erfahren und bezeugen, dass Jesus tatsächlich von den Toten auferweckt worden war. Wie ich es euch am Anfang dieses Buches angekündigt habe. Das hat mein Leben verändert. Für immer. Versteht ihr nun, warum ich euch diese Geschichte erzählen muss?“ (S. 179)

Und Thomas (nach Joh 20,24-29):

„Ich war ja von Anfang an einer der zwölf Apostel Jesu. Hatte ihn begleitet, seine Reden gehört, einige seiner Taten gesehen, ihm gedient, so gut ich konnte. Und war genauso erschüttert durch sein Sterben am Kreuz wie alle anderen. Ausgerechnet an dem Abend, als er den Jüngern und den Frauen erschienen war, war ich jedoch nicht unter ihnen. Die anderen erzählten mir voller Begeisterung: ‚Wir haben den Herrn gesehen!‘ Ich konnte ihnen jedoch nicht glauben.“ (S. 180)

### 3.1.2. Didaktische und theologische Herausforderungen und Chancen durch Dekonstruktion von Historizität durch Konstruktion von Authentizität

Diese Kinderbibel vermischt in Text und Bild biblische Elemente mit historisierenden, aktualisierenden und narrativen Darstellungsformen. Didaktische und theologische Chancen bestehen darin, dass bei einer aktualisierenden Darstellung von Jesus auf dem Skateboard die Konstruktion ‚so war es wirklich‘ durchbrochen wird. Die Kinder bekommen zugleich die Gegenwartsrelevanz der Erzählungen vor Augen geführt. Die Aufnahme der beiden Geburtserzählungen als Blick einmal der Mutter („Magnificat“) und einmal des Vaters („Josefs Geschichte“) auf die Geburt ihres Kindes ist kindgemäß verständlich und bietet pädagogisches und psychologisches Potenzial für Kinder. Hier ist das didaktische Vermittlungsinteresse leitend und die biblische Welt wird in erster Linie mit Blick auf die (kindlichen) Rezipient/innen des biblischen Textes konstruiert. Durch diese Darstellungsform fällt jedoch die theologische Ebene der unterschiedlichen christologischen Akzentsetzungen der beiden Evangelien weg und sie werden als solche eingeebnet. Es wird zudem entgegen bibelwissenschaftlichen exegetischen Erkenntnissen suggeriert, dass die Evangelien persönliche Berichte von Maria, Josef oder Maria Magdalena und Thomas enthielten.<sup>15</sup> Alle Evangelien sind vermittelte Glaubenserfahrungen von Nicht-Zeugnissen. Das Johannes-evangelium, das von Maria Magdalena und Thomas erzählt, liegt auf der Ebene der Erzählzeit der Abfassung des Johannesevangeliums um 90 n.Chr. und der erzählten Zeit des Lebens und Wirkens Jesu um 30 n.Chr. Beide Ebenen sind im Johannesevangelium so zu einem Text verknüpft, dass die Geschichte des johanneischen Kreises als Verfassergruppe des Johannesevangeliums in die Erzählung des Lebens Jesu hineingewoben ist. Das Johannesevangelium ist auch als Dokument narrativer Identität dieses Verfasserkreises lesbar.<sup>16</sup> Diese Funktion der Identitätsbildung durch Narration wird in der Kinderbibel didaktisch so elementarisiert, dass mit Hilfe der beiden Begleitfiguren Maria Magdalena und Thomas die

15 Vgl. Büttner, Gerhard/Roose, Hanna: Das Johannesevangelium im Religionsunterricht. Informationen, Anregungen und Materialien für die Praxis, Stuttgart 2008.

16 Vgl. Cebulj, Christian: Ich bin es. Studien zur Identitätsbildung im Johannesevangelium, Stuttgart 2000, 289.

Bedeutung der Bibel als „beste Geschichte aller Zeiten“ und als „meist gelesenes Buch aller Zeiten“ (S. 194) in ihrer Relevanz und Identitätsstiftung für heutige Christinnen und Christen in der ganzen Welt vorgestellt wird. Diese narrative Darstellungsform biblischer Welten birgt zugleich die Gefahr, dass vermeintlich authentische Erfahrungsberichte konstruiert werden auf der Ebene ‚so dachten die beteiligten Personen‘.

Die Kinderbibel zeigt, wie bei Dekonstruktion von historisierenden Details durch Aktualisierungen zugleich biblische Welten theologisch und didaktisch konstruiert werden.

### 3.2. Konstruktion von biblisch-jüdischen Welten durch Dekonstruktion biblischer Chronologie: Die jüdische Kindheit Jesu und das Erzählgut in der Synagoge

#### 3.2.1. Darstellung

In der Kinderbibel „Ein Freund vom Himmel“<sup>17</sup> von Ylva Eggehorn und Tord Nygren werden biblische Welten in besonderer Weise durch ein fiktionalisierendes, narratives Konzept konstruiert. Die Geschichten des Alten Testaments (Teil 2) werden als die Geschichten erzählt, die Jesus und seine Freunde hören, wenn sie sich in der Synagoge aufhalten oder abends um ein Feuer herum sitzen. Die Kinderbibel beginnt in ihrem ersten Teil mit der Geschichte Jesu von seiner Geburt bis zu seiner Lehre in Gleichnissen (nach Mt 18,10-14/Lk 15,4-7; Lk 15,8-10; Mt 13,44<sup>18</sup>). Die Geburt Jesu wird mit den Worten eingeleitet:

*„Hier beginnt der erste Teil der Geschichte von einem Freund vom Himmel. Diese Geschichte fängt vor Millionen von Jahren am Himmel an, und zwar mit einem Stern. Und sie fängt zugleich vor ungefähr 2000 Jahren auf der Erde an, in der kleinen Stadt Betlehem, mit einem Kind. Der Stern hat eine gute Botschaft für uns: In dem kleinen Kind ist der Himmel der Erde ganz nahe gekommen. Dann wächst das Kind heran, und als es groß geworden ist, sagt es uns: ‚Ich bin gekommen, um alle Menschen in Gottes Reich einzuladen, in das Himmelreich...‘“ (S. 7)*

Der „historische Jesus“ und der „kerygmatische Christus“ werden durch die beiden Bilder des Himmels und der Erde versinnbildlicht und nach biblischer Vorlage verbunden. Die Verbindung mündet in die Kontinuität zwischen Vergangenheit und Gegenwart im „erinnerten und verkündigten Jesus“.<sup>19</sup> Eggehorn konstruiert in „Das Kind und der Stern“ (nach Lk 2,1-7) ein atmosphärisches Setting der Geburt:

17 Eggehorn, Ylva (Text)/Nygren, Tord (Bild): Ein Freund vom Himmel. Die Kinderbibel, Stuttgart 2015.

18 In der Kinderbibel gibt es keine Verweise auf Bibelstellen.

19 Roose, Hanna: Was bringt der „erinnerte Jesus“ der Bibeldidaktik? Überlegungen zu den didaktischen Chancen und Grenzen einer neuen Modellierung der Rede von Jesus Christus. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 71 (3/2019), 287-301.

*„Es war Nacht in der kleinen Stadt Betlehem. Alles war still und ruhig. Ein leichter Wind zog über den Erdboden und durch das Gras, das auf den Wiesen vor der Stadt wuchs. Die Schafe, die sonst dort grasten, schliefen. Die Hunde, die sonst die Schafe hüteten, schliefen bei den Hirten, die sich in ihre Wollmäntel gehüllt hatten, um nicht zu frieren. Kein Mensch war unterwegs auf dem Weg zur Stadt.“ (S. 8)*

Auch in diese Erzählung werden der Ochse und der Esel (nach Jes 1,3) integriert. Die Geburt findet in einer Felshöhle für Tiere außerhalb der Stadt statt und fikionalisiert dadurch das Detail des Textes, in dem von einem „Stall“ keine Rede ist. Die ganze Kinderbibel hat eine ausgeprägte fikionalisierende Darstellungsweise, die auf narrativer Textebene entfaltet wird. Eggehorn fügt auch weitere nicht-biblische Personen hinzu: eine Frau, die die Schreie Marias hörte, mit Wasser aushalf sowie Brot und Salz zur Geburt verschenkte (S. 13). Zugleich stellt sie den neutestamentlichen Kanon um und vermischt Erzählungen des Lukas- und Matthäusevangeliums im Konzept einer „Evangelienharmonie“. Nach „Ein Engel bringt eine wichtige Botschaft“ (Lk 2,8-20) und „Drei Forscher suchen nach einem neuen König“ (nach Mt 2,1-18) wird von „Jesus und die zwei Väter“ (nach Lk 2,39b-52) erzählt. Erst danach folgt in einer Verwandtengeschichte „Maria begrüßt Elisabeth“ (nach Lk 1,39-55). Die theologische Leitlinie von Johannes dem Täufer als „Vorläufer“<sup>20</sup> von Jesus Christus wird dadurch zerstört. Der Schwerpunkt der Erzählung des zwölfjährigen Jesus im Tempel liegt darin, sein bisheriges Leben als jüdischer Junge eines Zimmermann Vaters in Nazaret darzustellen:

*„Jesus wuchs heran und spielte und lernte vieles. Manchmal war er bei Josef in der Werkstatt und lernte, Holz zu bearbeiten. Er war auch dabei, wenn Josef und andere Männer Häuser bauten. Aber er wusste auch, wie man einen Sauerteig ansetzt, wenn man Brot backen will, wie man sich für eine Hochzeit kleidet und wie man ein Haus sauber macht. Und er lernte lesen und schreiben. Das lernte er in der Synagoge, einem Haus für Gebet und Gottesdienst. Dort befanden sich die heiligen Schriften auf großen Textrollen, die zum Lesen ausgerollt wurden. Jeden Samstag, das war der Ruhetag, der Sabbat genannt wurde, versammelten sich dort alle. Sie beteten und sangen – und manchmal tanzten sie vor lauter Freude, wenn sie Gott dankten.“ (S. 23)*

Die fikionalisierende und narrative Darstellungsform stellt das Aufwachsen Jesu als Jude in einer jüdisch geprägten Umwelt in den Vordergrund. In seinem späteren Wirken wird Jesus so als Initiator einer innerjüdischen Erneuerungsbewegung unter vielen anderen eingeordnet.<sup>21</sup> Dadurch werden antijudaistische Konstruktionen von Jesus als ‚erstem Christen‘ dekonstruiert.

20 Vgl. Böttrich, Christfried: Art. Johannes der Täufer. In: WiBiLex (2013), URL: [www.bibelwissenschaft.de/stichwort/51874/](http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/51874/).

21 Vgl. Merz, Annette: Der historische Jesus – faszinierend und unverzichtbar. In: Graf, Friedrich/ Dies. (Hg.): Die Anfänge des Christentums, Frankfurt/M. 2009, 23–56, 29.

### 3.2.2. Didaktische und theologische Herausforderungen und Chancen durch Konstruktion von biblisch-jüdischen Welten durch Dekonstruktion biblischer Chronologie

Biblisch-jüdische Welten werden sehr unterschiedlich in Kinderbibeln der Gegenwart konstruiert:<sup>22</sup> In „Ein Freund vom Himmel“ werden die Geschichten des Alten Testaments als solche erzählt, die Jesus seit seiner Kindheit in der Synagoge hörte. (S. 75) Die Geschichten fokussieren die Sehnsucht nach dem Messias, den Jesus als „Freund vom Himmel“ in seinem Leben und Handeln verkörpert. In der „Gütersloher Erzählbibel“ von Kerstin Schiffner und Diana Klöpfer wird die Konstruktion biblisch-jüdischer Welten sichtbar am Aufbau ihrer Kinderbibel nach der Hebräischen Bibel in Tora, Prophetie und Schriften – und nicht wie die meisten christlichen Bibeln dem Aufbau der Septuaginta folgend.<sup>23</sup> Ganz anders argumentiert Martina Steinkühler in ihrer „Die neue Erzählbibel“:

*„Viele biblischen Geschichten haben in Wahrheit einen doppelten Fokus: Einerseits erklären und deuten sie dem Volk Israel, dem jüdischen Volk, seine Geschichte. Und andererseits deuten sie der gesamten Menschheit Leben und Zukunft im Angesicht des einen Gottes. Wie im Alten Testament viel Raum und Zeit darauf verwendet wird, Aufstieg und Fall des Volkes Israel als eine Geschichte von Erwählung, Verfehlung, Strafe und Erbarmen zu deuten, ist das Neue Testament über weite Strecken ein Ringen um die Verortung des Christentums: innerhalb oder außerhalb des Judentums. Diese vielfach wichtige Thematik ist den Kindern hier und heute ziemlich fremd. Zumindest betrifft sie die wenigsten existentiell. Und so habe ich mich entschieden, mich auf den allgemein menschlichen und lebensweltlichen Aspekt der Texte und Theologien zu konzentrieren.“<sup>24</sup>*

Zwischen diesen beiden Polen der besonderen Konstruktion biblisch-jüdischer Welten (Eggehorn/Klöpfer/Schiffner) und des Weglassens dieser Konstruktion (Steinkühler) changieren die Darstellungen vom Judentum in christlichen Kinderbibeln der Gegenwart. Das Werk von Eggehorn/Nygren zeigt die Chancen der Konstruktion biblisch-jüdischer Welten, aber auch die Herausforderungen der Konstruktion bei gleichzeitiger Dekonstruktion der biblischen alttestamentlichen und neutestamentlichen Chronologie. Durch den Verzicht auf die biblische Chronologie werden die theologischen Leitlinien des christlichen, biblischen Kanons vernachlässigt, dem eine christliche Konzeption von Geschichte und Vergangenheit zugrunde liegt, „die von dem Rückblick auf die Heilsgeschichte über Schrifttum, das zur

22 Vgl. grundlegend *Menke, Volker*: Nur durch die Wurzel blüht auch ihr. Kinderbibeln im Lichte des christlich-jüdischen Dialogs, Berlin 2014; exemplarisch *Keuchen, Marion*: Die Darstellung des Judentums in christlichen Kinderbibeln am Beispiel des 12-jährigen Jesus im Tempel. In: *Bibel und Kirche (BiKi)* (1/2018), 29-37.

23 Vgl. *Heidenreich/Klöpfer/Schiffner* 2004 [Anm. 12]. Diese Jugendbibel ist das Pendant zur „Bibel in gerechter Sprache“ – mit gleichem Aufbau – im Erwachsenenbereich. Vgl. *Reents/Melchior* 2011 [Anm. 1], 504.

24 *Steinkühler, Martina* (Text)/*Nascimbeni, Barbara* (Bild): Die neue Erzählbibel, Stuttgart 2015, 247.

Gestaltung des gegenwärtigen Lebens dient, auf die Verheißungen der Propheten zuläuft. Da diese Verheißungen als in Jesus Christus erfüllt angesehen werden, erfolgt die Anordnung im Blick auf das nachfolgende Neue Testament.“<sup>25</sup>

#### 4. Fazit

Die exemplarische Analyse von Konstruktion und Dekonstruktion biblischer Welten in Kinderbibeln zeigt, dass (De-)Konstruktion auf sowohl didaktischen wie auch theologischen Grundentscheidungen basiert. Der bewusst konzipierte und reduzierte Kanon ist eines der auffälligsten Merkmale von Kinderbibeln. Durch die Auswahl und den Aufbau der Geschichten innerhalb eines Werkes werden biblische Welten konstruiert. Sowohl didaktische als auch theologische Aspekte wie die Vermeidung eines antijudaistischen Bibelverständnisses und einer rein historisierenden Lesart können bei der Konzeption leitend sein. Die Relevanz biblischer Botschaft in biblischen Welten für das Leben heutiger Kinder und Jugendlicher aufzuzeigen, ist das zentrale didaktische und religionspädagogische Anliegen von Kinderbibeln. Die Analyse zeigt, dass didaktisch begründbaren Konstruktionen wie z.B. mehrperspektivischem Erzählen und ‚authentischen‘ Erlebnisberichten zugleich theologische (De-)Konstruktionen immanent sind (Harmonisierung unterschiedlicher Christologien in Evangelien und die Suggestion von ‚so dachten die Beteiligten damals wirklich‘). Es gilt grundlegend die Plausibilität von Konstruktionen bei synchronen Dekonstruktionen verantwortbar theologisch abzuwägen und didaktisch hinsichtlich des Zielpublikums angemessen auszutarieren.

---

25 Schoepflin, Karin: Art. Kanon (AT). In: WiBiLex (2007/2009), URL: [www.bibelwissenschaft.de/stichwort/11768/](http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/11768/).